

Packend: Sankt-Nikolai-Chor läutet Weihnachten ein

Von Elisa Meyer-Bode

Kiel. *Macht hoch die Tür:* Wer zum Weihnachtskonzert des Sankt-Nikolai-Chors unter Leitung von GMD Volkmar Zehner am Sonntag noch einen Sitzplatz ergattert hatte, durfte hier einer Darbietung von Britten's *Cantata Saint-Nicolas* beiwohnen, die so meisterlich packend gelang, dass sie für minutenlangen Applaus und Ovationen in der Nikolaikirche sorgte.

Doch Zurücklehnen galt nicht: Zunächst musste sich das Publikum mit einer Chorpassage des Jubilars selbst unter vokalen Beweis stellen. Und um die Spannung noch ein wenig zu steigern, gab es mit Bachs *Violinkonzert E-*

Dur zunächst einen weihnachtlich-barocken Prolog. Dort beleuchtete die Camera-ta Kiel neben vielfachen Vivaldi-Reminiszenzen vor allem Bachs neuartige harmonische „Engführung“ von figurativem Solopart und Orchester. Leichte klangliche Misch-Schwierigkeiten zwischen Streichern und Basso continuo-Gruppe (2. Satz) konnten Zehners behutsam ausgesuchte Tempi auffangen und ein tragendes Fundament für Anne Schnyders anschmiegsamen Violinpart bereiten. Bei aller Klangästhetik hätte man sich hier doch teils weniger Bezug zum Opernhaften gewünscht. Geschmackssache sicherlich, doch mag sich eine berücken-

de Wirkung manchmal vielleicht eher über das Zurückgenommene, Ritardandi-Berfreite entfalten...

In Britten's stimmgewaltigem Abbild Nikolaus' heiligen Wirkens dominierte dagegen trotz lichtem (und deutlich sprach-betontem) Chorklang die Betonung der engen rhythmischen Verzahnung von Einzelstimmen. Was aber bei dem mit vierstimmigem Hauptchor, Emporenchor (Frauenstimmen des Madrigalchors), Tenor-Solisten, Knabensolisten (Kieler Knabenchor), Gemeindechor, Streicher, Orgel, Klavier und Schlagwerk groß angelegten Werk augenfällig schien, war die oft zum Bersten gespannte erzählerische Dichte: Da hob

die *Introduction* mit weichem Choreinsatz und geheimnisvollen Pizzicati an und ließ aufgespreizte Akkorde wie Prismenklänge funkeln.

Ohnehin war bemerkenswert, wie subtil diese kunstvolle Verzahnung von musikalischer und inhaltlicher Dramaturgie auskostet wurde: Sei es der Klangkontrast zwischen dem zeitlos strahlenden Knabenpart und der walzerartig schwirrenden Chorpassage in *The Birth of Nicolas* oder das inhaltlich-musikalische Paralleltempo von banger Mutter und hungerndem Mob in der Episode *Nicolas and the Pickled Boys*. Vor allem aber die *Überfahrt nach Palästina* bescherte dem Publikum den berühmten

Schauer im Genick: Über leise drohenden Klavierwogen, die sich später zu wahren Blitz- und Donnerkaskaden steigerten und gläsern-verzweifelten Rufen *Lasst Sie laufen vor dem Wind/ Segel refft/ Drehet bei!* (Männerchor) spannte sich hier mit der sanften Fürbitte Nicolas' (großartig: Michael Connaire, Tenor) ein Stille-Vakuum seltenst vernommener Intensität auf.

Klanglich maximal dimensioniert mündete der demütige Abgesang des Seefahrer-Schutzpatrons in *The Death of Nicolaus* schließlich in eine hymnisch-gewaltige Finalsteigerung. Schöner hätte man Weihnachten wohl kaum einläuten können.